

ALUMNI HOCHSCHULE LUZERN

Verein der Absolventinnen und
Absolventen der FH Zentralschweiz

Newsletter 25
November 2021

Spezial/Seite 4

International studieren

Portraits und Geschichten von Alumni-Mitgliedern

Einblick/Seite 8

50 Jahre

Die Hochschule Luzern –
Wirtschaft feiert Jubiläum.

Einblick/Seite 12

Durchblick

in der Welt der «Serious Games».



Smart
Infrastructure
online



SMART INFRASTRUCTURE VON SIEMENS

Creating environments that care

Smart Infrastructure verbindet auf intelligente Weise Energiesysteme, Gebäude und Industrien, um die Art, wie wir leben und arbeiten, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern schaffen wir ein Ökosystem, das intuitiv auf die Bedürfnisse der Menschen reagiert und Kunden dabei unterstützt, Ressourcen optimal zu nutzen. Ein Ökosystem, das unseren Kunden hilft zu wachsen, das den Fortschritt von Gemeinschaften fördert und eine nachhaltige Entwicklung begünstigt.

[siemens.ch/smartinfrastructure](https://www.siemens.ch/smartinfrastructure)

SIEMENS

Liebe Alumni,

Dieses Jahr feierte das Departement Wirtschaft ihr 50-jähriges Bestehen. Dazu gratulieren wir herzlich. Den Artikel findest Du auf Seite 8.

Auch die Alumni HSLU hat Grund zum Jubilieren. Nächstes Jahr gibt es unseren Verein bereits seit 10 Jahren. Wer mag sich noch an die Fusionsversammlung im Marianischen Saal erinnern? Damals sassen wir zum ersten Mal vereint aus allen Departementen zusammen. Um die Erinnerungen der letzten 10 Jahre gemeinsam zu feiern, nehmen wir uns nächstes Jahr speziell Zeit. Soviel sei bis jetzt verraten: SAVE THE DATE 27. August 2022.

Bei aller Nostalgie, wir wären nicht die Alumni HSLU, wenn wir uns nicht stetig weiter entwickeln und uns dem Zeitgeist anpassen. Gemeinsam mit unserer Alma Mater sind wir seit ein paar Monaten im regelmässigen Austausch. An gemeinsamen Workshops prüfen wir, welche zusätzlichen Angebote wir Dir und den künftigen Ehemaligen der Hochschule Luzern bieten können. Gleichzeitig arbeiten wir auch an einem neuen Auftritt der Alumni Hochschule Luzern. Gerne halten wir Dich auf dem Laufenden und informieren Dich um den Jahreswechsel herum.

Gesellige Anlässe wie der Comedy Abend und unserem Neujahrsanlass kommen auch künftig nicht zu kurz. Dass diese Veranstaltungen sehr beliebt sind, zeigt sich an unserem jährlichen Startevent. Bereits zum zweiten Mal müssen wir aus Kapazitätsgründen das Lokal wechseln. Wohin es am 5. Januar 2022 geht, ist bis jetzt noch offen.

Nun wünsche ich Dir viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe.

Liebe Grüsse



Konrad Amstutz
Präsident

International studieren	Seite 4
50 Jahre: Die Hochschule Luzern – Wirtschaft feiert Jubiläum	Seite 8
Auf zu neuen Horizonten – internationale Unternehmensperspektiven in einer post-COVID Ära	Seite 10
Durchblick in der Welt der «Serious Games»	Seite 12
Internationale Studierende an der HSLU	Seite 14
Vom Hochschulstudenten zum international anerkannten Gitarristen	Seite 15
Klimagerecht bauen	Seite 16
Internationale Studienwoche 2021	Seite 18
Bachelor-Studienreise nach Albanien	Seite 19
Live & let play	Seite 21
Pak Choi mit Parmesan Parmelin	Seite 22
Veranstaltungen und Benefits	Seite 23

IMPRESSUM

Herausgeber:

Alumni Hochschule Luzern
Werftstrasse 4, 6002 Luzern
www.alumnihslu.ch, info@alumnihslu.ch

Geschäftsstelle:

Tobias Wurmehl, tobias.wurmehl@hslu.ch

Redaktion:

Annabell Cox, annabell.cox@hslu.ch
Tobias Wurmehl, tobias.wurmehl@hslu.ch

Gestaltung:

Isabelle Stocker, i.stocker@gammaprint.ch

Inserate:

Timothy Walder, Telefon 043 244 74 54
timothy.walder@fhschweiz.ch

Auflage:

7'700 Ex.

Erscheinungsweise:

2x pro Jahr, als Beilage INLINE

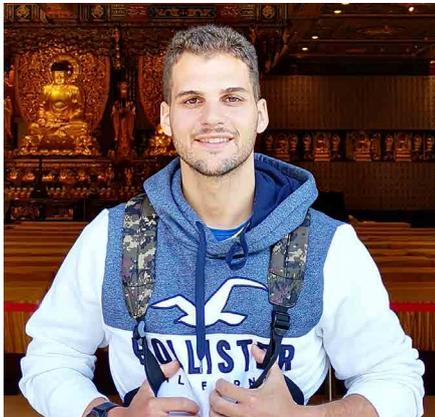
Druck:

beagdruck, Luzern

Titelbild

Alessandro Tarantino in Hongkong 2019

International studieren



Alessandro Tarantino

Alessandro Tarantino, Absolvent des Studiengangs Wirtschaftsingenieur / Innovation, hat während seines Studiums viel internationale Erfahrungen gesammelt. Er war im Herbstsemester 2019 in Hongkong an der Hongkong Polytechnic University und im ganzen akademischen Jahr 2020/2021 in Shanghai an der Tongji University.

Wie bist Du darauf gekommen, ein Auslandsemester zu machen?

Für mich war es bereits während der Berufsmatura klar, dass ich meine erworbenen Sprachkenntnisse erweitern möchte. Als ich dann das Angebot der HSLU sah, wurde mir bewusst, wie viele Möglichkeiten mir zur Verfügung standen. Während den ersten zwei Semestern wurde mir zusätzlich klar, dass man durch die internationale Erfahrung die Jobchancen nach dem Studium massiv verbessern kann. Diese zwei Faktoren waren für mich ausschlaggebend, um mich detaillierter über die Module bei den jeweiligen Partnerunis zu informieren.

Kannst Du uns etwas über Dein erstes Austauschsemester in Hongkong erzählen?

Der Austausch in Hongkong war eine extreme Umstellung. Als ich Ende August ankam, betrug die Luftfeuchtigkeit um die 80%, da es durch den Monsun viel regnete. Es dauerte eine Weile, bis ich mich in diesem Klima wohl fühlte. Als ich das erste Mal durch das Stadtzentrum spaziert bin, war ich einfach nur baff. Man geht durch die Strassen und ist umgeben von Wolkenkratzern, die so gross sind, dass man praktisch vertikal hochsehen muss, um das Ende eines Gebäudes zu sehen. Es ist alles einfach riesig. Wenn man bedenkt, dass Hongkong Platz drei hinsichtlich der Bevölkerungsdichte belegt, ist ein Vergleich mit einer Schweizer Stadt unmöglich. Allein das Studentenheim The Hongkong Polytechnic University brachte circa 3'000 Studierende unter. Auf dem Campus waren ungefähr 26'000 Studierende und 5'000 Arbeitskräfte. Besonders während den ersten Wochen musste man sich gut organisieren, um zu wissen, was wo ist. Was mich besonders faszi-

nierte, war der Anteil an Parks. Trotz den enormen Bauten konnte man viele Parks besuchen und so ein wenig der Grossstadt entfliehen. Nur wenige Kilometer ausserhalb konnte man bereits wandern gehen und auf die Stadt herunterblicken.

Du warst im Herbst 2019 in Hongkong. Zur selben Zeit wüteten dort Krawalle. Wie ist es, ein Austauschsemester an einem Ort zu machen, wo sehr viel Unruhe herrscht?

Vor dem Austausch habe ich nur von wenigen Unruhen gelesen. Deshalb stufte ich das Risiko auch als sehr gering ein. Jedoch war es vor Ort anders. Wir wurden vom Dekan über die Situation informiert und darauf hingewiesen, dass wir gewisse Zonen zu gewissen Zeiten meiden sollten. Gegen Ende des Studiums eskalierte die Situation dann komplett, sodass Demonstranten die Uni besetzten und wir nicht länger den Unterricht besuchen konnten. Daraufhin reiste ich zurück in die Schweiz und nahm online an den Prüfungen teil.



Was sind die 3 besten Dinge, die Dir in Hongkong widerfahren sind?

1. Andere Austauschstudierende kennenzulernen.
2. Kurztrip in die Philippinen während einer unterrichtsfreien Woche.
3. Die asiatische Kultur ein wenig kennen zu lernen und der Mandarin-Unterricht.

Du hast während der Corona-Pandemie Deinen zweiten Austausch in Shanghai gemacht. Wie war das für Dich?

Die Enttäuschung war gross, als ich erfuhr, dass ich nicht nach China reisen konnte. Der Onlineunterricht war für Studierende und Dozierende herausfordernd. Jedoch hat mit dem Abschluss alles funktioniert und das ist, was für mich schlussendlich zählt.

Identifizierst Du Dich als Abgänger der HSLU mit unserer Hochschule? Konntest Du in gewissen Situationen davon profitieren, Alumni der HSLU zu sein?

Selbstverständlich. Durch den WI- und den Doppel-Abschluss habe ich es an eine Eliteuni geschafft, wo normalerweise nur Uniabsolventen akzeptiert werden. Bisher konnte ich vor allem von Smart-Up profitieren und von den anderen HSLU-Departementen. Als ich letztes Jahr eine Geschäftsidee verfolgte, konnte ich mit anderen Studierenden Marktstudien durchführen und jene anschliessend für mein Start-Up gebrauchen. Dies half mir enorm, da bei praktisch jedem Start-Up in der Gründungsphase die Ressourcen limitiert sind.



Würdest Du sagen, dass die Auslandserfahrung eine Bereicherung war für Dich? Bist Du persönlich gewachsen an dieser Erfahrung? Nutzt Du diesen Gewinn nun auch in der Arbeitswelt?

Ja enorm. Ich musste einmal mehr einen grossen Schritt ins Unbekannte wagen und meine Komfortzone verlassen. Dieser Schritt war für mich das Semester in Hongkong. Seit diesem Zeitpunkt hat sich viel verändert. Ich habe seit Beginn des Studiums zehn neue Destinationen bereist; einige davon waren mit dem Austausch verbunden gewesen und andere durch private Reisen. Doch, egal wohin ich reise, ich fühle mich seit dem Aufenthalt in Hongkong überall wohl und dies nicht erst nach einigen Tagen oder Wochen, sondern direkt nach Ankunft. Hinsichtlich der Vorteile in der Arbeitswelt merkte ich es vor allem bei den Bewerbungsgesprächen. Mein Englisch verbesserte sich stark und durch die Sicherheit, welche ich durch die herausfordernden Situationen im Ausland gewann, setzte ich mich eher durch. Des Weiteren ist mein Profil für Arbeitnehmer viel interessanter, da ich beispielsweise Module besucht habe, welche den Umgang mit asiatischen Geschäftspersonen lehrten. Solche Kleinigkeiten sind besonders für internationale Unternehmen interessant.

Was machst Du heute? Was ist seit Deinem Austauschsemester passiert?

Seit meinem Austauschsemester habe ich das Studium erfolgreich absolviert und werde jetzt im September mit dem International Management-Master in Barcelona weiterfahren – glücklicherweise vor Ort! Nebenbei habe ich mein Start-Up gegründet und vertreibe nach wie vor mein Buch «Lehren aus der Wildnis – Eine Reise durch Neuseeland».



Michaela Schatt

Michaela Schatt hat dieses Jahr an der Hochschule Luzern – Informatik ihren Bachelor of Science in International IT Management abgeschlossen. Sie durfte zwei Semester im Ausland verbringen, in Spanien und Lettland.

Was hat Dich dazu bewogen, den Studiengang International IT Management zu belegen?

Ich bin zum IIM gekommen, weil mich das Themenfeld Wirtschaftsinformatik sehr interessiert hat. Der internationale Aufbau und der Unterricht in Englisch haben mich zusätzlich motiviert. Mir wurde klar, dass dieser Studiengang perfekt für mich ist, als ich gesehen habe, dass man zudem zwei Auslandsaufenthalte machen muss.

Die Auslandsemester waren also obligatorisch?

Ja genau, man muss zwei Auslandsaufenthalte machen. Der erste muss im angelsächsischen Raum sein, der zweite sollte in Asien absolviert werden.

Wieso hast Du Dich für Bilbao entschieden?

Wie bereits erwähnt, hätte ich in den angelsächsischen Raum gehen müssen. Ich war aber bereits als Au-Pair in den USA und daher wurde mir ermöglicht, dass ich meinen Aus-

landsaufenthalt in einem anderen europäischen Land machen kann. Ich wollte unbedingt in den Süden und daher war Spanien, genauer gesagt Bilbao, perfekt.

Kannst Du uns etwas über Dein erstes Austauschsemester in Bilbao erzählen?

In Bilbao waren sehr viele Austauschstudierende. Spanien allgemein ist sehr beliebt für den Studierendenaustausch. Was sehr spannend war, ist, dass mindestens die Hälfte aller Austauschstudenten aus Deutschland kommen. Deshalb wurde ich fast täglich gefragt, ob auch ich aus Deutschland komme, weil ich «sehr Deutsch aussehe». Als ich dann geantwortet habe, dass ich aus der Schweiz komme, wurde ich jeweils gefragt «von wo aus der Schweiz». Darauf habe ich «aus dem deutschsprachigen Raum» erwidert. Die Reaktion darauf war immer gleich, und zwar: «so you're German».

Wieso hast Du Dich dann dafür entschieden als Freemover nach Lettland zu gehen?

Ursprünglich hätten wir für unseren zweiten Auslandsaufenthalt in ein asiatisches Land reisen sollen. Taiwan hat mich sehr interessiert. Wegen Corona wurde dann aber schnell klar, dass Asien nicht möglich ist, und die betroffenen Studierenden eine Alternative in Europa suchen sollen. In Bilbao war ich schon und die anderen Schulen und deren Standorte haben mich überhaupt nicht angesprochen. Also habe ich mich dazu entschieden, Ausschau zu halten nach einer Universität, an der ich als Freemover wenig Studiengebühren bezahlen muss. Im Gegensatz zu Bilbao im Süden habe ich mir dann den Norden ins Auge gefasst und mich dazu entschieden, wegen der tieferen Lebenskosten in den Nordosten – nach Riga, Lettland zu gehen.

Dein zweiter Aufenthalt fand während Corona statt - wie war das für Dich?

Kurz vor dem Semesterbeginn war Lettland in einem strikten Lockdown, der schon mehrere Monate andauerte. Man durfte maximal eine Person und diese nur im Freien treffen. Zudem durfte man die Wohnung nur verlassen, um einzukaufen oder zum Arzt zu gehen. Also habe ich abgewartet. Einige Wochen nach Studienbeginn waren dann die Grenzen komplett zu, weshalb ich mein Austauschsemester von der Schweiz aus machen musste. Ich muss ehrlich sagen, das war gar nicht ansprechend. Ich glaube jeder Student, der im Distance Learning-Format war, weiss, wovon ich spreche. Es ist langweilig, man ist immer allein im gleichen Raum vor einem Bildschirm. An der HSLU kennt man dann aber wenigstens die Leute; in Lettland wusste ich am Ende des Semesters immer noch nicht, wer meine Mitschüler waren, weil es fast keine Interaktionen gab.

Identifizierst Du Dich als Abgängerin der HSLU mit unserer Hochschule? Konntest Du in gewissen Situationen bereits davon profitieren, Alumni der HSLU zu sein?

Grundsätzlich schon, weil man meinen Studiengang nur in Rotkreuz machen kann und dieser Abschluss deshalb nur mit der HSLU in Verbindung gebracht werden kann. Bisher

konnte ich noch nicht als Alumni profitieren, ich habe schliesslich erst vor zwei Wochen abgeschlossen.

Würdest Du sagen, dass die Auslandserfahrung eine Bereicherung war für Dich? Nutzt Du sie nun auch in der Arbeitswelt?

Definitiv, ich hatte ja bereits Auslandserfahrung und es hat mich schon vorher geprägt. In einem Austauschsemester kann man jedoch noch viel mehr Leute kennenlernen und viel dazulernen. Man wird selbstständiger, toleranter und vor allem geduldiger. Ich kann mich erinnern, dass ich mich anfangs sehr stark in Geduld üben musste. Bei einem Studiengang mit *International* im Namen ist es bestimmt auch von Vorteil, wenn man auch praktische internationale Erfahrungen vorweisen kann. Ich kann jetzt sagen, dass ich mich nicht nur in der Theorie mit der internationalen und interkulturellen Zusammenarbeit auskenne, sondern selbst auch schon Erfahrungen im Ausland gesammelt habe. Das wird in der Arbeitswelt geschätzt.

Wir danken Michaela und Alessandro für das Gespräch und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Die Interviews wurden von Manuel Birrer, Mitarbeiter der Fachstelle Internationales, geführt.



Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Wirtschaft
FH Zentralschweiz

Ihre Weiterbildung
für den nächsten
Karriereschritt

Executive MBA Luzern

Für Führungspersonen auf Kaderstufe.

www.hslu.ch/emba

MBA Luzern

Für angehende Führungspersonen ohne
Betriebswirtschaftsstudium.

www.hslu.ch/mba



Bild: Die Alumni hslu-Toblerone war beim Glücksrad der beliebteste Gewinn. (Foto: Patrick Kälin)

50 Jahre: Die Hochschule Luzern – Wirtschaft feiert Jubiläum

Am 15. September 2021 fand im Verkehrshaus eine kleine Feier zum 50-jährigen Bestehen der Hochschule Luzern – Wirtschaft statt. Die Alumni HSLU war mit einem Glücksrad vor Ort und verlost diverse Gewinne.

Als 1971 die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV Luzern gegründet wurde, waren die Wirtschaft und die Bildungslandschaft der Schweiz stark im Wandel. Qualifizierte Führungspersonen mit kaufmännischem Hintergrund waren sehr gesucht. Dies führte zu Gründungen von Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen in der ganzen Schweiz. Auch in Luzern beauftragte der Regierungsrat eine Studienkommission mit der Ausarbeitung eines Konzepts für eine HWV. «Herausforderungen, welche die Gesellschaft und die Wirtschaft

bewegten, waren bereits vor 50 Jahren das Fundament für die Gründung unserer Wirtschaftshochschule – und sind heute noch der wesentliche Motor für die Weiterentwicklung unserer Leistungen», weiss Christine Böckelmann, Direktorin der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Und: «Die Unterstützung und das Engagement vieler Menschen hat unsere Geschichte geprägt, gleichzeitig war die Hochschule Luzern – Wirtschaft auch prägend für zahlreiche Biografien.»

Die 50-jährige Geschichte der Hochschule Luzern – Wirtschaft

Die ausführliche Geschichte der Hochschule Luzern – Wirtschaft gibt es auf der Jubiläums-Webseite: sites.hslu.ch/50-jahre-wirtschaft.



26 Studierende im Gründungsjahr

Ihre ersten Räume bezog die HWV Luzern an der Luzerner Frankenstrasse, wo sich heute noch immer ein Teil der Büros der Hochschule Luzern – Wirtschaft befinden. Die HWV Luzern bot zunächst einen einzigen Studiengang an, der auf sechs Semester angelegt war. Im ersten Studienjahr besuchten 24 Männer und zwei Frauen den Unterricht. Bereits im zweiten Jahr wurde eine Doppelführung des Kurses angeboten und schon im

dritten Durchgang zählte die HWV über hundert Studierende. Auch bei der Weiterbildung wurde die HWV Luzern schnell aktiv. Ab dem zweiten Schuljahr 1972/1973 wurde ein erster Fachkurs für Verwaltungsbeamte angeboten, welchen 28 Personen mit einem Fachausweis abschlossen.

Unter einem Dach mit Technik & Architektur

Das rasante Wachstum der Schule sorgte dafür, dass die Räumlichkeiten an der Frankenstrasse schon nach drei Jahren zu klein waren. Es folgte ein erster Umzug in das Gebäude des Zentralschweizer Technikums in der Senti-matt. Bereits beim Einzug stand fest, dass diese Lösung nur provisorischer Natur war und die HWV 1977 zusammen mit dem Technikum einen Neubau in Horw beziehen würde. An diesem Standort, an dem das Departement Technik & Architektur der Hochschule Luzern noch heute ansässig ist, blieb die HWV bis 1996.

Neue Studiengänge und rasantes Wachstum

In der Zwischenzeit hatte die HWV Luzern ihr Angebot ausgebaut. Neben der Ausbildung in Betriebsökonomie bot sie ab 1985 einen Studiengang in Wirtschaftsinformatik und ab 1988 in Tourismuswirtschaft an. Zwischen 1985 und 1996 verdreifachte sich die Studierendenzahl. 439 Personen besuchten mittlerweile ein Studium an der HWV Luzern, 467 absolvierten einen Weiterbildungskurs. 1996 konnte die HWV endlich ihr eigenes Gebäude beziehen. Die Studierenden und Mitarbeitenden zogen von Horw in den Neubau an der Zentralstrasse unmittelbar am Bahnhof Luzern. Im Folgejahr wurde aus der HWV Luzern die Hochschule für Wirtschaft (HSW) Luzern. Diese war nun nicht mehr eine höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule, sondern eine Fachhochschule und organisatorisch neu, eine Teilschule der Fachhochschule Zentralschweiz. Ab 2007 trat die Fachhochschule Zentralschweiz unter dem Namen Hochschule Luzern auf. Die damaligen Teilschulen wurden fortan als Departemente weiterge-

führt und die HSW Luzern in Hochschule Luzern – Wirtschaft umbenannt.

Lokal verankert mit internationaler Strahlkraft

In den darauffolgenden Jahren entwickelte sich die Hochschule Luzern – Wirtschaft in zügigen Schritten zu einer der renommiertesten Wirtschaftsfachhochschulen der Schweiz. Die Anzahl der Studierenden ist auf 2'575 im Jahr 2020 gestiegen. 41 Prozent aller Studentinnen und Studenten stammen aus der Zentralschweiz, rund die Hälfte aus der übrigen Schweiz und fast zehn Prozent kommen aus dem Ausland fürs Studium an die Hochschule Luzern – Wirtschaft. Auch immer mehr Personen lassen sich hier weiterbilden. Mit insgesamt 5'267 Weiterbildungsteilnehmenden im Jahr 2020 ist die Hochschule Luzern – Wirtschaft eine der profiliertesten Weiterbildungsanbieterinnen in der Schweizer Fachhochschulandschaft.

Die Bedeutung der Forschung nahm immer mehr zu und die Hochschule Luzern – Wirtschaft internationalisierte sich zusehends. So wurden im Jahr 2020 insgesamt 90 neue Forschungsprojekte gestartet. Weiter unterstützt das Departement in zahlreichen Beratungsmandaten vor allem Zentralschweizer Unternehmen, Gemeinden und Kantone. Mittlerweile beschäftigt das Departement über 360 Mitarbeitende, davon sind 221 als Professorinnen, Professoren und Dozierende tätig.

Luzia Wullschlegler gewinnt den Bachelorarbeitspreis 2021 der Alumni Wirtschaft

Am 21. September 2021 durfte Selina Villiger, Vizepräsidentin Alumni Hochschule Luzern, an der Diplomfeier des Departements Wirtschaft im KKL den Alumni Bachelorarbeitspreis 2021 an Luzia Wullschlegler (Studienrichtung Public & Nonprofit Management) übergeben. Sie hat mit ihrer Arbeit «Bedarfsabklärung und Angebotsentwicklung für zukünftige Angebote in der Integration für Geflüchtete im Kanton Aargau» die 5-köpfige Jury überzeugt, weil die Arbeit eine exzellente Verbindung von Theorie und Empirie darstellt sowie enthält sie eine Herleitung praxisrelevanter Handlungsempfehlungen für den Auftraggeber. Die Übertragung der Konzepte aus dem Marketing auf die Frage der Integration von Flüchtlingen ist herausragend. Herzlichen Glückwunsch!



Luzia Wullschlegler (L) erhält im KKL den Bachelorarbeitspreis von Selina Villiger (Patrick Kälin)

Auf zu neuen Horizonten – Perspektiven für Unternehmen in einer post-COVID Ära

Auf internationalen Märkten hinterlässt die COVID-19 Pandemie ein Kaleidoskop von Auswirkungen, neuen Rahmenbedingungen und Herausforderungen. Mit Blick nach vorne stellt sich für viele Unternehmen und ihre Mitarbeitenden im In- und Ausland die Frage, was davon ihr Geschäftsmodell nachhaltig verändern wird, und wie.



Mit der HSLU Wirtschaft eröffnen sich internationale Perspektiven

Am Departement Wirtschaft der Hochschule Luzern begleiten wir Unternehmen und ihre Fach- und Führungskräfte auf dem Weg zu erfolgreichem, internationalem Management. In angewandten Forschungsprojekten, der Aus- und Weiterbildung sowie massgeschneiderten Beratungsprojekten stellen wir die internationale, praxisnahe und aktuelle Fach- und Methodenkompetenz unserer Dozierenden und Forschenden für die unternehmerische Praxis zur Verfügung. In der Forschung beleuchten wir beispielsweise die Resilienz von internationalen Lieferketten und erarbeiteten ein praktisches Werkzeug zum Vorgehen bei der Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen. In unseren englischsprachigen Weiterbildungsangeboten auf CAS- und MAS-Stufe bilden wir die nächste Generation von international tätigen Fach- und Führungskräften aus. Eine Übersicht zum internationalen Portfolio von Projekten, Veranstaltungen, Partnerschaften und Möglichkeiten findet sich online: <https://www.hslu.ch/de-ch/wirtschaft/international/>



Jeder Markt ist anders

Wenn der Pandemieverlauf der letzten 18 – 24 Monate uns als globale Wirtschaft und Gesellschaft eines gezeigt hat, dann dass Länder, Märkte, Unternehmen und Mitarbeitende auf die vermeintlich gleichen Herausforderungen ganz unterschiedlich reagieren. Während in einem Land bereits regulatorische Lockerungen erfolgten und Mitarbeitende an den Arbeitsplatz zurückkehrten, wurde gleichzeitig am anderen Ende der Welt ein erneuter Lockdown ausgerufen. Selbst innerhalb eines Landes ergaben sich für verschiedene Branchen in den unterschiedlichen Phasen der Pandemie ganz unterschiedliche Auswirkungen: während sich beispielsweise die Gastronomie mit Geschäftsschliessungen und Massentlassungen konfrontiert

sah, füllten sich auf der Baustelle nebenan die Auftragsbücher sogar schneller als sonst und es fehlte plötzlich an Rohmaterial, Personal, Produktionskapazitäten. Vereinzelt entstanden sogar ganz neue Geschäftsideen und unternehmerische Möglichkeiten – statt Schnaps oder Parfum produzierte man eben Desinfektionsmittel. All dies änderte sich abhängig von sich wechselnder Rahmenbedingungen eines Markts und einer Branche auch immer wieder ganz kurzfristig.

Eine besondere Herausforderung im internationalen Umfeld

Von der Pandemie besonders betroffen waren fast alle Geschäftsaktivitäten im internationalen Umfeld. In ihren unterschiedlichen Geschäftsbereichen sind Unternehmen von fast jeder Grösse

heute über den ganzen Globus miteinander vernetzt – als Lieferanten und Kunden, als wechselseitige Dienstleister, in globalen Forschungsteams und Vertriebspartnerschaften. In dieser globalen Marktwirtschaft des 21. Jahrhunderts konnten sich Unternehmen bis Anfang 2019 fast uneingeschränkt auf internationale Handelsbeziehungen, günstige und in grosser Kapazität verfügbarer Transportwege sowie grenzüberschreitende Mobilität von Mitarbeitenden verlassen.

Durch die Pandemie wurden dem internationalen Geschäft nun plötzlich diese Grundlagen entzogen: Grenzen wurden geschlossen, Reise- und Transportwege kurzfristig unterbrochen und die Märkte im In- und Ausland zeigten bisher unbekannte Dynamiken in Angebot und Nachfrage. Vielen Fach- und Führungskräften wurde erst dadurch so richtig bewusst, wie international vernetzt ihr Geschäft inzwischen geworden war, wie stark der eigene unternehmerische Erfolg von Lieferanten, Kunden und Mitarbeitenden im Ausland abhängig ist. Zur Überraschung vieler, brach das internationale Geschäft trotz aller Einschränkungen aber nicht zusammen. Die oft seit langem über Landes- und Kulturgrenzen persönlich gepflegten Beziehungen zu Mitarbeitenden und Geschäftspartnern bewährten sich auch in virtuellen Treffen. Zeitweise unterbrochene Lieferketten konnten mit partnerschaftlichem Engagement, zusätzlichen Ressourcen und innovativen Ideen wiederhergestellt werden. Mancherorts wurden dadurch sogar schon länger geplante Verbesserungen in der Digitalisierung von Geschäftsprozessen oder strukturelle Vereinfachungen – erst aus der Not, dann aus Überzeugung – endlich umgesetzt.

Mittelfristig bieten sich neue unternehmerische Möglichkeiten

Noch befinden sich viele Märkte und Unternehmen mitten in der Aufarbeitung der unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie. In gewissen Branchen kann es noch Monate dauern, bis sich die Verfügbarkeit und die Preise von Rohstoffen normalisiert haben, bis

Reise- und Transportwege wieder störungsfrei funktionieren. Auch für Fach- und Führungskräfte wird in Zukunft ein neues Abwägen zwischen dem persönlichen Kontakt, internationalen Reisen und virtuellen Treffen mit Ihren Geschäftspartnern und Mitarbeitenden erforderlich sein.

Gleichzeitig bestätigt sich in vielen Bereichen und Branchen, dass die grundsätzlichen unternehmerischen Möglichkeiten im internationalen Geschäft auch in einer Post-COVID Ära weiterhin bestehen, oder vielleicht sogar noch wachsen: gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Schweiz mit einem oft nur kleinen Heimmarkt birgt der Verkauf von Gütern und Dienstleistungen an Kunden im nahen und fernen Ausland ein unschätzbare Potential. Über ihre Lieferantennetzwerke in der ganzen Welt erlangen Unternehmen Zugang zu besseren, günstigeren und innovativeren Rohmaterialien und Bauteilen, die es ihnen wiederum ermöglichen, mit ihren eigenen Produkten auf dem Weltmarkt zu bestehen. Und im immer heftigeren Kampf um gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte können auch künftig die besten Talente fürs eigene Unternehmen gewonnen werden – mit ihrer anerkannter-massen hervorragenden Lebensqualität ein klarer Standortvorteil für Unternehmen in der Schweiz.

In vielen Bereichen stellt sich dennoch die Frage, ob das internationale Geschäft nach der Pandemie so aussehen wird und so gestaltet werden soll, wie vor der Pandemie. Welche Absatzmärkte sind denn künftig wirklich nachhaltig zu entwickeln? Macht es unternehmerisch tatsächlich Sinn, alle Rohstoffe beim global günstigsten Lieferanten zu beschaffen oder sollten die Abhängigkeit und Klimaauswirkungen der damit einhergehenden Logistik bei der Entscheidung eine grössere Rolle spielen? Welche Organisations- und Teamstrukturen sind für ein erfolgreiches, internationales Geschäft nötig, wo soll lokales Personal zum Einsatz kommen? Wo und wie steuern wir unser Geschäft über Landesgrenzen hinweg? Wie setzen

wir die finanziellen und personellen Ressourcen am nachhaltigsten für die Entwicklung unseres internationalen Geschäfts künftig ein? Wie gestalten wir unseren interkulturellen Austausch, wenn wir künftig lokal, international und digital zusammenarbeiten? Mit diesen und weiteren Fragen gehen grosse unternehmerische Gestaltungsmöglichkeiten einher, die für Unternehmen fast jeder Grösse unterschiedliche strategische und operative Auswirkungen haben werden. Umso wichtiger ist es, diese Entscheidungen in den kommenden Wochen und Monaten bewusst zu fällen, um die sich in der post-COVID Ära bietenden Möglichkeiten fürs eigene Unternehmen auch bestmöglich zu nutzen. Denn auch in einer nächsten Normalität wird globaler Fortschritt nur durch internationale Zusammenarbeit und interkulturellen Austausch zu erreichen sein.

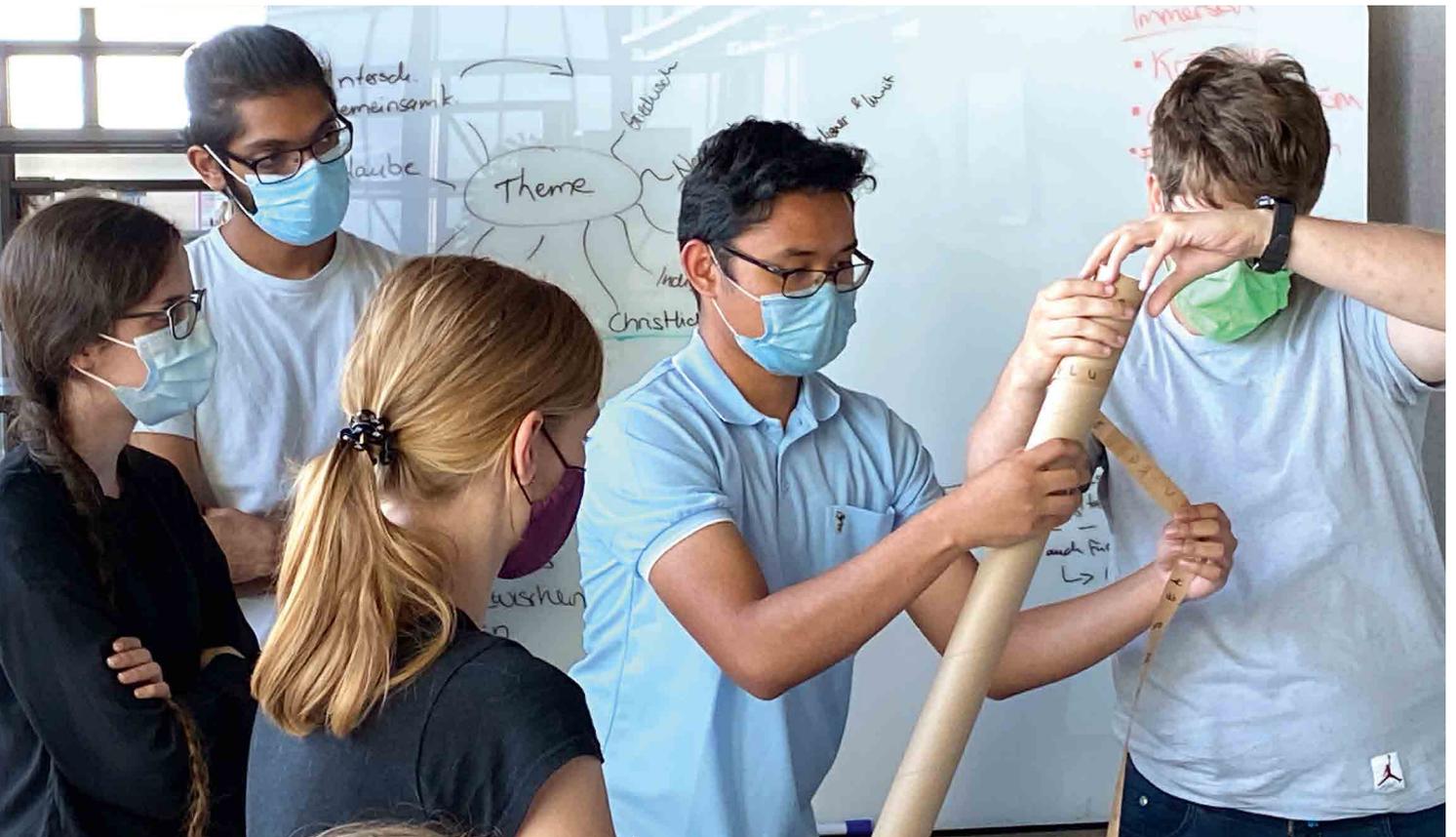
Prof. Jillaine Farrar, Sebastian Huber mit Prof. Dr. Ingo Stolz leiten gemeinsam den MAS in International Management; sie forschen und publizieren zu unterschiedlichen Fragestellungen im internationalen Management und der internationalen Führungsaarbeit.

Autoren: Sebastian Huber, Jillaine Farrar, Prof. Dr. Ingo Stolz

Hochschule Luzern – Wirtschaft erhält internationale Akkreditierung

Das Departement Wirtschaft der Hochschule Luzern hat nach fünfjährigem Verfahren die international hoch angesehene AACSB-Akkreditierung erhalten. AACSB gilt als weltweit führende Organisation für die Zertifizierung von Wirtschaftshochschulen und zeichnet Wirtschaftshochschulen aus, die in Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen einen besonders hohen Qualitätsstandard erfüllen. Nur rund sechs Prozent der weltweiten Business Schools tragen das Gütesiegel. <https://www.hslu.ch/aacsb>





Spass und Bildung gingen an der internationalen Summer School zum Thema «Designing Serious Games» Hand in Hand.

Durchblick in der Welt der «Serious Games»

Wer schafft es, ein lehrreiches und zugleich spassiges Spiel zu entwickeln? In der internationalen Summer School zum Thema «Designing Serious Games» lernen Studierende, worauf es ankommt. Im Video zeigen wir, wie kreativ interkulturelle Zusammenarbeit funktioniert.

«**S**piele, die über die reine Unterhaltung hinausgehen, finde ich interessant», sagt Student Niels Duivenvoorden von der University of Amsterdam. Der angehende «Game Developer» besucht die International Summer School zum Thema «Designing Serious Games» in Rotkreuz. Dies ist ein einwöchiger Intensivkurs für ausländische Studierende und Studierende der Hochschule Luzern – Informatik.

Mehr als nur ein Spiel

Während einer Summer School erfahren Studierende das Maximum zu einem Thema in kurzer Zeit. In diesem Fall dreht sich alles um «Serious Games»: «Das sind Spiele, die

nicht nur Spass machen, sondern auch Wissen vermitteln, Fähigkeiten verbessern oder Empathie hervorrufen sollen», erklärt der Leiter der Summer School Prof. Dr. Richard Wetzler. «Die Spiele sind interaktiv. Dadurch, dass man selbst teilnimmt, wird ein anderer Lerneffekt erzielt als etwa bei einem Vortrag oder beim Lesen eines Buchs.»

Nicht alle internationalen Studierenden können wie Niels Duivenvoorden vor Ort in Rotkreuz sein. Viele schalten sich online zu. Duivenvoorden, der zusammen mit seinem Studienkollegen Hans Meulblok aus den Niederlanden ange-reist ist, schätzt die neue Umgebung und den kurzweiligen Sommerkurs: «Es macht grossen Spass. Die Hochschule

Den Horizont erweitern

Bachelor in International IT Management: Ein Studium mit Fokus auf interkulturelle und interdisziplinäre IT-Projekte

Lernen Sie im schweizweit einzigartigen Bachelor-Studiengang International IT Management, wie Sie interdisziplinäre Informatikprojekte im internationalen und interkulturellen Kontext erfolgreich bewältigen können. Der englischsprachige Studiengang bildet qualifizierte Fachkräfte aus, welche erfolgreich Informatikprojekte im internationalen, interdisziplinären und interkulturellen Umfeld bewältigen können. Im Rahmen des Studiums erwerben die Studierenden die Fähigkeiten, in einer komplexen Situation und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kulturen, anspruchsvolle IT-Projekte zu initiieren, zu begleiten, aktiv mitzuarbeiten und erfolgreich abzuschliessen. Um diese Kompetenzen zu erwerben, sind zwei Auslandssemester ein fixer Bestandteil der Ausbildung. Aufgrund der zunehmenden Globalisierung und der damit verbundenen internationalen Zusammenarbeit bietet dieses Angebot eine zukunftssträchtige Berufsperspektive.



hslu.ch/bachelor-iim



Abonnieren Sie jetzt unseren Blog

Summer und Winterschools

Die Hochschule Luzern – Informatik bietet regelmässig englischsprachige Summer Schools und Winter Schools an. Die diesjährige Summer School zum Thema «Serious Games» wurde durch das International Office der Hochschule Luzern und den Studienleiter Prof. Dr. Richard Wetzel organisiert. Mitgestaltet wurde sie von den folgenden Gästen: Dr. Caspar Hartevelde von der Northeastern University (Boston), Michèle Müller und Céline Neubig von Enigma Immersive Games & Exhibitions und Prof. Dr. Peter Gautschi von der Pädagogischen Hochschule Luzern. **Informiert bleiben:** Tipps, Trends und Neuigkeiten aus der Welt der Informatik, Porträts von IT-Vordenkerinnen, Visionären und spannenden Menschen: Abonnieren Sie jetzt unseren Blog und bleiben Sie informiert.

Luzern – Informatik ist sehr modern im Vergleich zu dem, was ich aus den Niederlanden gewohnt bin. Der Unterricht ist sehr abwechslungsreich. Wir treffen jeden Tag einen neuen Experten oder eine neue Expertin für eine bestimmte Art von «Serious Games». Das macht Freude und ist lehrreich.» Während seines Studiums in Amsterdam waren «Serious Games» bisher kein Thema. Deswegen ist Niels Duivenvoorden hier: «Ich mag es, Spiele ausserhalb meines Wohnzimmers zu entdecken. Meine Favoriten sind Games für Bildungszwecke, wie etwa Bildungs-Versionen von Minecraft.»

In den Sommerferien zur Schule gehen – Lohnt sich das?

Auch einheimische Studierende wie Ariana Huwiler sind überzeugt von der spielbasierten Wissensvermittlung:

«Serious Games» sind ein gutes Mittel, um interaktiv an neue Themen heranzuführen. Es ist eine spielerische Art zu lernen, die uns Menschen sehr nahe ist, und sie ist übertragbar auf digitale Medien, die ja immer präsenter sind.»

Die Studentin mag den internationalen Austausch während der Summerschool: «Es ist spannend, wenn Austauschstudierende dabei sind. Das ist hier der Fall. Wegen der Pandemie sind es nicht alle. Aber es ist trotzdem sehr interessant, neue Leute kennenzulernen.» Willkommener Nebeneffekt des Sommerprogramms: Vor Semesterbeginn können die Studierenden so schon drei ECTS-Credits sammeln.

Spielerisch ernsthafte Inhalte vermitteln

Wie bei den «Serious Games» gehen auch während der Summer School Spass und Bildung Hand in Hand. Anders als vielleicht erwartet, wird während der ganzen Woche nichts programmiert, sondern diskutiert, an Prototypen gebastelt und gespielt. «Gutes Gamedesign funktioniert meist auch ausserhalb von Technologie», erklärt Leiter Prof. Dr. Richard Wetzel. Die Studierenden erforschen verschiedene Spielgenres und ihre typischen Mechanismen. Dabei untersuchen sie auch, welche Spiele sich für welche Art von Anwendung eignen. Die Unterrichtssprache während des gesamten Kurses ist Englisch.

Die Bandbreite bei «Serious Games» ist gross. Jeden Tag kommt eine andere Person aus der Praxis vorbei und zeigt, wie sie die Spiele für unterschiedliche Zwecke nutzt. Etwa zur Vermittlung von Geschichte oder für Menschen, die kognitiv eingeschränkt sind. Nach dem theoretischen Input entwickeln die Studierenden in Teams Papierprototypen für eigene Spiele. Am Ende des Tages präsentieren alle ihre Ergebnisse.

Wenn Wissen auf Spiel trifft, wird's kreativ

Am Tag unseres Besuchs geht es um Escape Games in Museen. Dazu sind die Expertinnen von Enigma Immersive Games & Exhibitions, Michèle Müller und Céline Neubig, vor Ort. «Bei einem «Escape Game» oder Fluchtspiel versucht eine Gruppe aus einem abgeschlossenen Raum zu entkommen. Sie muss dafür unter Zeitdruck bestimmte Rätsel lösen», erklärt Céline Neubig. Ein solches Rätsel, bei dem die Spielenden etwas lernen, entwerfen die internationalen Teams nun zum Thema Raben und Krähen: Wie denkt ein Rabe? Welche Rolle spielt der Vogel in der Mythologie? Und können die Studierenden dieses Wissen mit einem Spiel verbinden? Wie kreativ das Erfinden der Spiele vor sich geht, sehen Sie im Video.



Veröffentlicht: 2. September 2021
Autorin: Yasmin Billeter



Internationale Studierende an der HSLU

Obwohl in der Schweiz Studierende aus den unterschiedlichsten Ländern und Kontinenten ihr Studium absolvieren, sind amerikanische Studenten*innen eher selten anzutreffen. Für den Hochschul-Alumnus und Trompeter, Noah Mennenga, aus Cottage Grove, Wisconsin, USA, war aber klar – er will für sein Masterstudium nach Luzern.

Während seines Bachelorstudiums an der Oklahoma State University lernte er den Dozenten Huw Morgan kennen, der mit seinem damaligen Professor für Trompete befreundet war. Als Noah Mennenga durch diesen Kontakt mehr über die Schweizer Musikhochschule erfuhr, war es um ihn geschehen. Die Musikhochschule Luzern stellte für ihn eine grossartige Gelegenheit dar, das Trompetenspiel zu perfektionieren und eine neue Art des Spiels durch international renommierte Dozierende zu erlernen.

Wie unterscheidet sich das Studieren in den USA zur Schweiz?

«Einer der grössten Unterschiede liegt wohl im Campusleben. Während meines Bachelors in Oklahoma wohnten die Studierenden fast alle auf dem Campus oder in dessen Nähe. Dies führte dazu, dass Studierende stets unter sich waren und sich ein Eigenleben entwickelte. Weiter unterscheidet sich das Musikstudium dadurch, dass in den USA unzählige nicht-musikalische Kurse Pflicht waren. Dies ist in der Schweiz eher weniger der Fall. Einerseits wird man zwar durch diese Vielfalt an Fächern breiter gefördert, doch andererseits sind diese Fächer auch zeitintensiv, was sich wiederum negativ auf das Hauptfach auswirken kann. Was mir aber am Musikstudium in Luzern besonders gefallen hat, war die Tatsache, dass viele unterschiedliche Kulturen und Sprachen so nahe beieinander liegen. Das Studieren, zusammen mit meinen Kollegen*innen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen, hat das Studium in Luzern sehr abwechslungsreich gestaltet und bereichert.»

Wie haben Sie Ihre Studienzeit in Luzern erlebt?

«Ich habe mein Studium in Luzern sehr genossen. Es gefiel mir besonders gut, dass Luzern ein solch breites kulturelles Angebot zu bieten hat und, dass die Natur, trotz Stadtleben, ganz nah ist. Das Schweizerdeutsch habe ich nach rund zwei Jahren ziemlich gut in den Griff bekommen, was ganz erfreulich war.»

Was würden Sie im Nachhinein anders machen, sollte es etwas geben?

«Ich bin von Natur aus eher zurückhaltend und ein introvertierter Mensch. Daher hätte ich mehr Zeit mit meinen Klassenkameraden*innen verbringen sollen, angefangen beim Musizieren oder auch beim gemeinsamen Mittagessen. Die Corona-Pandemie hat die Situation diesbezüglich noch zusätzlich verschärft.»

Wie sehen Ihre zukünftigen Pläne aus?

«Ich habe bereits mit meinem nächsten Studium zum Doctor of Musical Arts degree im Fach Trompete/Pädagogik an der University of Colorado-Boulder begonnen. Dieser Abschluss wird mich befähigen, auf Universitätsebene zu unterrichten. Ob ich meinen Traumjob bereits gefunden habe, kann ich noch nicht bestätigen. Klar ist, ich behalte mir die Optionen des Unterrichts und Musizierens offen. Mein Ziel war es aber stets von Beginn an, den europäischen Stil des Trompetenspiels zu erlernen, um diesen mit meinen Freunden und zukünftigen Schülern*innen in den USA teilen zu können.»

Was würden Sie den heutigen Austauschstudierenden als goldenen Tipp mit auf den Weg geben?

«Ich rate sämtlichen internationalen Studierenden sich zu bemühen, die Ortssprache zu erlernen. Seid mutig und schliesst euch einer lokalen Organisation ausserhalb der Hochschule an. Das Erlernen einer Sprache ist zwar schwierig, aber am Ende lohnt es sich, auch ist es ein Zeichen von Respekt gegenüber den Einheimischen und ihrer Kultur.»



Vom Hochschulstudenten zum international anerkannten Gitarristen

Der Luzerner Musiker und Alumnus der Hochschule Luzern – Musik, Manuel Troller, ist einer der erfolgreichsten Gitarristen der Schweiz und geniesst grosse internationale Anerkennung, angefangen in Deutschland, Frankreich und Holland bis hin nach Brasilien, Peru, Japan etc. Wie es dazu kam, was ihn bewegt und ob es ein internationales Erfolgsrezept gibt - erzählt er uns in einem Gespräch.

«Es gab hauptsächlich zwei ausschlaggebende Gründe, weshalb ich mich damals für ein Studium an der Hochschule Luzern – Musik entschieden habe. Zum einen haben mich die Dozierenden mit ihrer künstlerischen Arbeit interessiert und zum anderen überzeugte mich das Institut Jazz mit seinem offenen Ruf, im Gegensatz zu anderen Schweizer Hochschulen mit ihren - zu der Zeit zumindest - eher traditionellen Ausrichtungen. Der Entscheid zu einem Studium fiel nicht aus strategischer Überlegung, um eine Karriere aufzubauen, sondern weil das Bedürfnis, viel mehr Zeit für die Musik und mein Instrument zu haben, so gross wurde.

Meine Studienzeit erlebte ich vor allem als grosse Bereicherung. Nichtsdestotrotz war es aber auch ein stetiger Balanceakt, die Anforderungen im Studium zu erfüllen und das Produzieren meiner eigenen Musik nicht aus den Augen zu verlieren und zu kurz kommen zu lassen. Im Studium habe ich so viele tolle Verbindungen zu anderen Studierenden und Dozierenden aufbauen können, was äusserst wertvoll ist. Bis heute arbeite ich mit vielen weiterhin zusammen, man hilft sich gegenseitig, tauscht sich aus. Die Karriere steht für mich aber nicht an oberster Stelle, sondern die Freude und die Qualität der Musik.

Während des Bachelorstudiums, als ich 20 Jahre alt war, hat mich Sophie Hunger angefragt, um mit ihr ein Konzert in der Music Hall Olympia in Paris zu spielen. Anschliessend habe ich an ihrem Album 1983 mitgearbeitet und bin mit ihr getourt. Das waren unheimlich wertvolle Erfahrungen für mich, die kein Studium bieten kann. Ich wusste es sehr zu schätzen, dass mich die Direktion und die Dozierenden für diese internationalen Tourneen unterstützt haben und ich einige meiner Prüfungen verschieben konnte. Diese Flexibilität der Hochschule zeigt auch, dass aus meiner Sicht, Schwerpunkte richtig gesetzt werden, um den Studierenden wichtige Schritte zu ermöglichen. Wo genau Höhepunkte meiner bisherigen Laufbahn liegen, kann und will ich gar nicht definieren. Eine Art Messbarkeit zu installieren, erscheint mir in diesem Zusammenhang eigenartig und entspricht mir nicht. Natürlich gibt es viele erinnerungswürdige Situationen und Momente, die magisch waren und die man nicht erklären kann und genau diese sind es, die für mich zählen. Ob diese aber in einem verrauchten Keller,

einem Wohnzimmer oder doch auf einer grossen Bühne eines renommierten Festivals stattfinden, spielt eine untergeordnete Rolle. Eine konstante Herausforderung für mich ist, meine Planung im Griff zu haben. Es sind oftmals so viele verschiedene Kalender aus verschiedenen Projekten, die irgendwie miteinander synchronisiert werden müssen. Die vielen, internationalen Auftritte in den letzten Jahren haben mich deshalb definitiv an die Grenzen gebracht. Das Reisen und Touren ist für den Körper eine grosse Belastung und dessen war ich mir zu lange, schlicht nicht bewusst. Ich war daher zu Beginn der Corona-Pandemie froh über diese Zwangspause, wenn ich das so sagen darf. Natürlich gibt es auf Tourneen - einmal abgesehen von den Konzerten - auch andere, bereichernde Erfahrungen mit all den Menschen, die man kennenlernt und absurde Momente, die einem bleiben. So fehlen einem beispielsweise die Worte, wenn man nach einer 30-stündigen Busfahrt durch Sibirien in Russland auf einem Festival auftritt und man plötzlich Wachleute mit Maschinenpistolen entdeckt. Oder, wenn man annimmt, ein Konzert sei gut organisiert und dann herausfindet, dass sich der Schlafplatz in einer Ecke im Haus eines Messias befindet. Gefragt nach einem goldenen Tipp für alle heutigen Studierenden oder Alumni, die eine internationale Karriere anstreben, empfiehlt Manuel Troller: «Ich kann ja nur für mich selbst reden. Für mich ist es wichtig, meiner eigenen künstlerischen Intuition zu folgen und das zu machen, was mir wirklich wichtig ist. Ich glaube, dass das kurz- wie langfristig einfach Sinn macht.»



Klimagerecht bauen

In diesem Jahr fühlt es sich nicht so an – aber auch in der Schweiz werden die Sommer langfristig wärmer. Das heisst: Wohnungen brauchen während der heissen Monate in Zukunft mehr Kühlung. Wird ein Gebäude von Anfang an richtig geplant, spart man sich den Einbau von energiefressenden Klimaanlage. Eine Studie der Hochschule Luzern zeigt auf, worauf man achten muss.

Bisher spielte ein Kühlkonzept beim Bau von Wohnungen nur eine geringe Rolle; wichtig war das Heizkonzept. Dies wird sich ändern, wenn die Klimaveränderung auch hierzulande vermehrt zu heissen Sommern führt. Die Studie «Bereit für den Klimawandel?» der Hochschule Luzern hat untersucht, was das für die Planung neuer Gebäude bedeutet. Da müssen energetische Ansprüche berücksichtigt werden: die Fähigkeit des Gebäudes, Wärme zu speichern, die Fähigkeit der Räume, über Nacht auszukühlen, und der Schutz der Räume vor Hitze durch Sonneneinstrahlung. Gleichzeitig wünschen sich die Bewohnenden helle Räume.

Geschoss- und fassadenweise planen ist sinnvoll

Sowohl die Temperatur in Wohnräumen als auch das Tageslicht werden unter anderem davon beeinflusst, in welcher Umgebung das Haus liegt – steht es frei, oder wird es von anderen Häusern beschattet? –, wie es nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet ist und in welcher Etage die Wohnung liegt. «Planerinnen und Bauherren müssen deshalb ihre Pläne an die Umgebung und den Standort eines Hauses ausrichten und fassaden- und geschossweise planen», sagt Gianrico Settembrini vom Institut für Gebäudetechnik und Energie der Hochschule Luzern.

Für die Studie «Bereit für den Klimawandel?» hat Settembrini mit seinem Team konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet, um Bauherinnen und Planer für die Thematik zu sensibilisieren. Zudem kann nur ein energetisch optimal funktionierendes und lichtmässig behagliches Gebäude über seinen gesamten Lebenszyklus hinweg seinen Wert erhalten. Dieser Aspekt macht die Empfehlungen auch für Käuferinnen und Mieter interessant, die ein Objekt bewerten möchten.

Häuser mit den Klimadaten der Zukunft planen

Die Studie der Hochschule Luzern wurde von EnergieSchweiz, einem Programm des Bundesamtes für Energie (BFE), finanziell unterstützt und mit weiteren Partnern durchgeführt. Darin hat das Forschungsteam elf Parameter ausfindig gemacht, die einen Einfluss auf den Energieverbrauch sowie die thermische und visuelle Behaglichkeit in einer Wohnung haben, die Bauherren und Planerinnen bei ihrer Arbeit berücksichtigen sollten. Die Parameter wie Eigenschaften der Fenster, Sonnenschutz- oder Beschattungselemente wurden in einem für das Mittelland typischen Referenzgebäude in Basel-Binningen simuliert. Dann wurden die Parameter nach den Kriterien thermische Behaglichkeit, nötiger Energieaufwand übers Jahr und Einfall des Tageslichts gewichtet

und bewertet. «Noch immer richtet sich die Architektur der Schweiz zu sehr darauf, Wohnungen im Winter angenehm und energieeffizient zu machen», sagt Settembrini. Es sei jedoch entscheidend, dass Gebäude mit Klimadaten der Zukunft geplant werden und nicht wie heute mit solchen, die auf vergangenen Werten beruhen.

Wichtig: Grösse, Lage und Ausrichtung der Fenster

Ein wichtiger Faktor für die Zukunftsfähigkeit der Wohnungen sind die Fenster. Hier gilt es, zwei widersprüchliche Erwartungen in Einklang zu bringen: Für den Wohnkomfort ist viel Tageslicht wichtig. Dafür hilft es, tiefe Räume zu vermeiden, bewegliche Sonnenschutzelemente zu bevorzugen, Stürze über den Fenstern zu minimieren und helle Oberflächen zu verwenden. Geht es jedoch darum, ein Gebäude im Sommer kühl zu halten, sind grosse sonnenseitige Fensterflächen heikel. Deshalb wurde für die Studie das Team des Tageslichtexperten Björn Schrader miteinbezogen. Das Fazit: Von Fenstern, die bis zum Boden reichen, wird im untersuchten Zusammenhang abgeraten: «Sie bringen nicht wesentlich mehr Tageslicht in die Wohnung, heizen aber den Boden auf.» Doch auch grosse Südfenster halten nicht, was sie versprechen: Im Sommer müssen sie im Gegensatz zu Nordfenstern beschattet werden. Das ver-



dunkelt das Zimmer und verdeckt die Aussicht. Deshalb sind Nordräume in heissen Sommern nicht nur kühler, sondern oft auch heller als Räume, die nach Süden zeigen. In Wohnungen mit Grundrissen, die eine flexible Nutzung ermöglichen, kann man die Räume je nach Jahreszeit anders nutzen.

Nächtliches Kühlen mit guter Ausrichtung der Fenster optimieren
Die Ausrichtung der Fenster ist auch für eine effiziente Lüftung in der Nacht wichtig. Dabei sollten die Windrichtungen im Sommer Massstab sein. «Unsere Studie hat gezeigt, dass es auch im Jahr 2060 noch gelingen kann, eine Wohnung kühl zu halten, wenn über Nacht richtig und konsequent gelüftet wird», sagt Gianrico Settembrini. Natürlich müssen dabei auch Umstände wie Lärmbelastung oder Einbruchschutz berücksichtigt werden; aber vor allem hat das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner einen entscheidenden Einfluss auf die Energieeffizienz und angenehme Temperaturen im Gebäude. Manche der Aufgaben

könnten in Zukunft automatisiert betrieben werden. «Nutzerinnen und Nutzer akzeptieren die Automation aber nur, wenn sie sie bei Bedarf übersteuern können», sagt Settembrini. Grundsätzlich sollte ein Gebäude von Anfang an so entworfen werden, dass es möglichst wenig geheizt und gekühlt werden muss. «Der Einsatz von Kühl- oder Klimageräten soll vermieden werden, technische Lösungen dürfen erst zum Zug kommen, wenn die passiven Möglichkeiten ausgeschöpft sind», sagt Adrian Grossenbacher vom Bundesamt für Energie. Der Gebäudepark verbraucht rund 40% des Endenergiebedarfs der Schweiz. Dieser müsse weiter gesenkt werden. Würde jedoch ein vermehrter Einsatz von Klimageräten nötig werden, droht dieser Wert stattdessen noch zu steigen.

Klimagerechtes Bauen an der Hochschule Luzern

Das Departement Technik & Architektur der Hochschule Luzern beschäftigt sich nicht nur intensiv mit Lösungen für den Klimawandel, sondern auch mit seinen Folgen für Bauen und Architektur. Die Studie mit Unterstützung von EnergieSchweiz (BFE) hat gezeigt, dass zwar vielfach bereits ein Bewusstsein für die Problematik besteht, dieses aber oft noch keinen Niederschlag in der Planung von Gebäuden findet. Deshalb wird an der Hochschule Luzern das Thema bereits in den Ausbildungen im Bereich Bau berücksichtigt. Der dreitägige Weiterbildungskurs «Bauen im Klimawandel – Wirksame Massnahmen für Bauherrschaften und Planende» bringt Fachleute auf den neuesten Stand.



Internationale Studienwoche 2021

Die diesjährige internationale Studienwoche vom 1. bis 5. Februar 2021 widmete sich dem Thema «Soziale Bewegungen – welchen Auftrag hat die Soziale Arbeit?».



«Die professionelle Soziale Arbeit ist aus sozialen Bewegungen mit selbstdefinierten Bedürfnissen, Zielen und Forderungen, Anrechten und Aufträgen, nämlich der Frauen-, Friedens- und sozialreformerischen Settlementbewegung, und nicht etwa aus staatlichen, juristischen Vorgaben oder verwaltungstechnischen Dekreten und Mandaten hervorgegangen» (Silvia Staub Bernasconi 1995:58).

Global betrachtet gibt es heute so viele sozialpolitische Bewegungen wie zuletzt während der sozialen Unruhen der 1960er Jahre. Die feministische Bewegung mit dem überwältigenden Frauenstreik 2019, die Freitagsdemonstrationen der Klimajugend, die Proteste gegen rassistische Diskriminierung, ausgehend von den Ereignissen in den USA, sind ermutigende Anzeichen dafür, dass gegen die bestehenden Unzulänglichkeiten gesellschaftlicher Verhältnisse Widerstand geleistet wird. Während einer Woche setzten sich über hundert Studierende mit aktuellen Protestbewegungen auseinander. Sie gingen der Frage nach, in welchem Verhältnis die Soziale Arbeit dazu steht und was Professionelle der Sozialen Arbeit als Professionsvertreter:innen sowie als Mitglieder der Zivilgesellschaft und als Individuen beitragen können. Gäste aus dem In- und Ausland berichteten über ihre Erfahrungen als Aktivist*innen in Protestbewegungen. Sie forderten das Verlernen diskriminierender Praktiken, die Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigungen, Solidarität und zeigten aktuellen Handlungsbedarf auf. Beiträge aus systemtheoretischer Perspektive prägten die Studienwoche genauso wie die historische Kontextualisierung sozialer Bewegungen und die Analyse ihrer Bedeutung für die Soziale Arbeit. Die Beiträge der internationalen Studienwoche können in unserem Blog eingesehen werden: <https://blog.hslu.ch/soziokultur/>

Virtuelle Studienreise nach Berlin

In Zeiten eingeschränkter Reisemöglichkeiten ins Ausland wurde die jährliche Studienreise nach Berlin im Frühlingsemester virtuell durchgeführt. Auch digital konnte ein umfassendes Programm mit einer motivierten Gruppe von zehn Studierenden der Sozialen Arbeit umgesetzt werden. Wir starteten mit einer virtuellen Stadtführung, geleitet von einem Historiker, an geschichtsträchtige Orte Berlins, der Stadt, die wie keine andere in Europa die Geschichte des letzten Jahrhunderts erleb- und sichtbar macht. Die Studierenden nahmen Einblick in die Arbeit von zwei Streetworker*innen bei Gangway, deren Mitarbeitende aufsuchende Jugendarbeit in Berlin machen, besuchten die evangelische Fachhochschule mit einem Input von einem Anthropologen, der zu einer spannenden Gedankenreise einlud, rund um die Themen Digitalisierung, Soziale Arbeit und Ökologie. Einblicke in die Arbeit als Politikerberaterin und ihrer Aufgabe, die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland zu kontrollieren, gab eine Sozialarbeiterin, welche nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Menschenrechte tätig ist. Mit Kommunikation, politischer Bildung und dem Umgang mit Medien und (Fake) News in Zeiten der Digitalisierung und der COVID-19 Pandemie setzte sich die Studiengruppe auf der Bundeszentrale für politische Bildung mit einem Medienwissenschaftler auseinander. Den Abschluss bildete eine Tour durch Kreuzberg, Berlin, angereichert mit den Lebensgeschichten und persönlichen Erfahrungen einer waschechten Berlinerin und Bewohnerin des Kiezes. Themen wie Wohnungsmarkt und Marginalisierung, Armut, Politisierung und Geschichte im Kiez wurde so erlebbar für die Student*innen. Neben all dem gab es täglich Mini-Einblicke in Literatur, Filme, Podcasts, Lieblingsorte, Musik, Quizze sowie eine virtuelle Filmnacht und letztendlich Tipps für einen Berlin-Besuch, irgendwann hoffentlich wieder vor Ort. Uns fehlten die Gespräche und der Austausch auf den Spazierwegen, den U-Bahn- oder S-Bahnfahrten, das gemeinsame Essen oder Feierabendbier im Kiez, den Studierenden das Nachtleben in den vielen Lokalitäten und Klubs von Berlin, das Schnuppern der Berliner Luft und der persönliche Austausch mit Referenten*innen und Partnern*innen in Berlin. Dennoch schliessen wir die digitale Reise mit vielen Eindrücken, Einblicken, spannenden Diskussionen und zahlreichen Ideen für eine Reise vor Ort ab, mit einer tollen und motivierten Gruppe Studierender.

Lucas Haack und Annette Dietrich (Dozierende M 172)

Bachelor-Studienreise nach Albanien

1. – 7. September 2019

Seit Ende der kommunistischen Zeit gilt Albanien als Transitionsland. Nach einer Ära der Isolation bis in die 80er Jahre sucht das Land inzwischen Anschluss an die EU und ist bereits Teil der Nato. Trotz dieser Entwicklungen befindet sich das Land auf einem anspruchsvollen Weg. Grosse wirtschaftliche und soziale Herausforderungen bereiten immer noch Kopfzerbrechen. Der Weg von einem planwirtschaftlichen Agrarstaat zu einer modernen, sozialen Marktwirtschaft erweist sich als holprig. Landflucht, Arbeitslosigkeit, schwerfällige und korrupte Administrationen und alte, politische Konflikte zwischen den grossen Parteien verunsichern im Alltag. Allerdings zeigt sich Albanien auch als Land in Aufbruchsstimmung mit einer wachsenden Wirtschaft und grossen Potentialen.

Die UNO und verschiedene europäische Länder unterstützen Albanien dabei, Ziele wie Demokratisierung, Good Governance, Dezentralisierung und die Stärkung der verschiedenen, wirtschaftlichen Zweige zu erreichen. Für die Entwicklung der Sozialen Arbeit spielen NGOs in diesem Transitionsprozess

eine wichtige Rolle und übernehmen oftmals staatliche Aufgaben. Langsam ziehen sich die ausländischen Geldgeber jedoch zurück und der Staat steht vor der Herausforderung, wichtige Aufgaben insbesondere im sozialen Bereich selbst zu übernehmen oder zu finanzieren.

Auf der Studienreise haben wir Einblicke in einige zivilgesellschaftliche Projekte und staatliche Organisationen bekommen und engagierte Menschen aus Politik, Bildung und Kultur getroffen. Es zeigte sich dabei, wie sich die albanische Soziale Arbeit in post-kommunistischer Zeit positioniert hat und an welchen Themen sie noch weiterarbeiten muss. An der Universität in Shkodra bekamen wir einen Einblick, wie Professionelle der Sozialen Arbeit ausgebildet werden.

In den letzten zehn Jahren hat die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit gemeinsam mit Projektpartnern vor Ort ein Arbeitsintegrationsprojekt für Jugendliche aus marginalisierten Gruppen (z. B. Roma) entwickelt. Wir konnten an diesem Beispiel einen Blick

hinter die Fassade der internationalen Entwicklungszusammenarbeit bekommen. Wir waren keine klassische Touristengruppe! Wir waren eine Studienreisegruppe, die Mitverantwortung getragen hat. Alle haben sich an der Gestaltung der Woche beteiligt. An verschiedenen Einführungsabenden im Mai/Juni 2019 skizzierten wir die geplante Reise und klärten mit den Studierenden unsere Erwartungen. Es wurden verschiedene Rollen verteilt, z.B. die Leitung der Zwischenreflexionen, die Moderation von vier Literatur-Klubs, anregende Tageseinstiege usw. Dass die Vorbereitung gut funktioniert hat, bemerkten wir an den spannenden Gesprächen, die wir in der Woche führen durften. Das Engagement aller Beteiligten war wunderbar.

Nach der Reise schrieben alle Studierenden einen kurzen Reisebericht. Die Themenauswahl war frei. Die Reiseberichte zeigen in ihrer Vielfalt auf, wie angeregt unsere Diskussionen und wie interessant unsere Begegnungen waren.

*Die Modulverantwortlichen:
Bernard Wandler und Peter Stade*



**Jetzt
bewerben!**

LUZERNERPOLIZEI

**POLIZIST/-IN
MIT EIDG. FA**

SCHNELL - KOMPETENT - HILFSBEREIT



AUSBILDUNG POLIZIST/-IN MIT EIDG. FA

Informieren Sie sich über die Ausbildung **Polizist/-in mit eidg. FA**, das Auswahlverfahren, den Bewerbungsprozess und die Polizeiliche Anforderungsprüfung (PAP):
www.polizei.lu.ch/ausbildung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

Luzerner Polizei
HRM / Rekrutierung
Kasimir-Pfyffer-Strasse 26
6002 Luzern

Weitere Informationen und Auskünfte:

Daniel Bächler, Verantwortlicher Rekrutierung
Telefon 041 248 81 74



Live & let play

Alumni spielen für Alumni



Am 24. September fand endlich wieder einmal ein Anlass des Departements Musik statt. Die Teilnehmer wurden durch den Neubau im Südpol geführt und bekamen spannende Einblicke in das Departement und die Architektur. Nach einem kleinen Apéro ging es zu Höhepunkt des Abends: Ein knapp 1.5-stündiges Konzert, an dem vier Ensembles, bestehend aus ehemaligen Studierenden der HSLU – Musik, jeweils ein Werk aus ihrem Repertoire zum Besten gaben.

Es war ein sehr gelungener Abend. Sowohl der Neubau als auch die Musik lösten bei den anwesenden Mitgliedern Begeisterung aus. Es war richtig schön, in dieser schwierigen Zeit wieder etwas Kultur erleben zu dürfen.

Fotos: Matthias Jurt



Pak Choi mit ~~Parmesan~~ Parmelin

Comedy Abend im Kleintheater Luzern

Nach dem letztjährigen Comedy-Abend kam es in diesem Jahr zur zweiten Auflage des Anlasses im Kleintheater Luzern. Diesmal zu Gast: Die Slam-Poetin Lara Stoll.

Trotz kurzfristig kommunizierter Zertifikatspflicht fanden gut 80 Gäste den Weg ins Luzerner Kleintheater, um in einem circa einstündigen Programm von der Ostschweizer Künstlerin unterhalten zu werden. Mit ihren Texten unter anderem über Pak Choi-Gerichte, Schlafprobleme, Mütter und einen unserer sieben Bundesräte entlockte sie dem Publikum einige Lacher, sowie einen frenetischen Schlussapplaus! Sehr geschätzt wurde, dass sie sich beim anschliessenden Apéro Riche ebenfalls unter die Gäste mischte und mit ihnen noch das eine oder andere Wort wechselte.

Wir freuen uns bereits auf den nächsten Comedy-Abend im Kleintheater und geniessen bis dann noch einmal die Impressionen vom diesjährigen Anlass.

Fotos: Dominik Wunderli



Veranstaltungen und Benefits

MI, 5. Januar 2022

Neujahrsanlass

Das jährliche Highlight in Punkto Geselligkeit, Spass und Austausch

FR, 6. Mai 2022

Vereinsversammlung

Unsere jährliche Vereinsversammlung mit spannendem Rahmenprogramm

SA, 27. August 2022

Jubiläums-Anlass 10 Jahre Alumni HSLU

Wir feiern mit Euch unser 10-jähriges Bestehen. Save the date!

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen findest du auf: alumnihslu.ch > Veranstaltungen.



Benefits

Die neuen Mitgliederangebote von FH SCHWEIZ sind da!

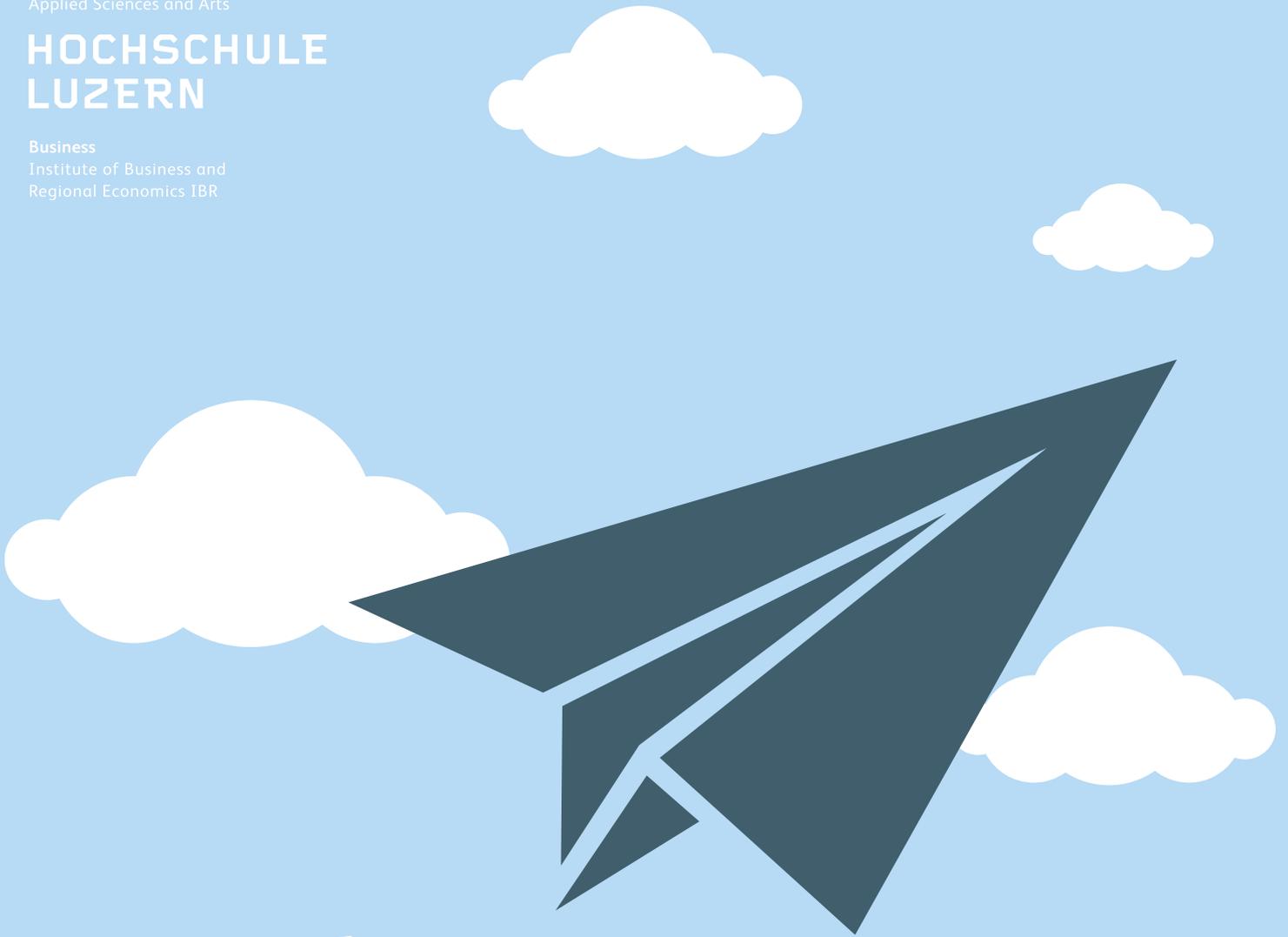
Jedes Jahr stellt FH SCHWEIZ tolle Vergünstigungen und Spezialangebote für dich zusammen. Diese reichen von Rabatten auf die Zusatzversicherung deiner Krankenkasse, über Preisnachlässe bei diversen Sprachdienstleistern, bis hin zu Appleprodukten zu Sonderkonditionen. Egal ob du verreisen willst, entspannt Online Shopping machen möchtest oder dich eine Weiterbildung interessiert, mit den Mitgliederangeboten von FH SCHWEIZ fährst du günstiger. Viel Vergnügen beim Stöbern, Finden und Profitieren unter www.fhschweiz.ch/angebote

Alle unsere Benefits findest du auf: alumnihslu.ch > Angebot.

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Business
Institute of Business and
Regional Economics IBR



Broaden your horizons.

International executive education close to practice

Develop your international and intercultural leadership and management skills parallel to working fulltime. At the Institute of Business and Regional Economics IBR we offer you taught-in-English, practice-oriented executive education – from one-day seminars to doctoral programs. Take advantage of these unique opportunities and put your CAS credits towards an MAS or DBA.

Are you looking for a career boost in an international environment? Go for it!

- CAS International Management
- CAS Leading Global Teams and Projects
- CAS International Business Strategy
- MAS International Management
- Doctor of Business Administration DBA
- International Weeks



[hslu.ch/ibr-international](https://www.hslu.ch/ibr-international)